

SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE

NR. 2 | 2017

18 € | 28 CHF
ISSN 1869-3091

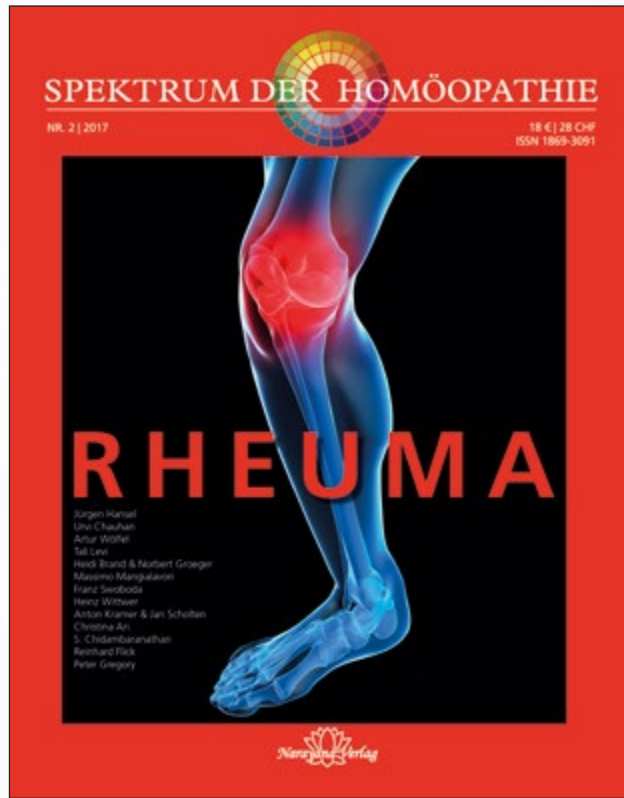


RHEUMA

Jürgen Hansel
Urvi Chauhan
Artur Wölfel
Tali Levi
Heidi Brand & Norbert Groeger
Massimo Mangialavori
Franz Swoboda
Heinz Wittwer
Anton Kramer & Jan Scholten
Christina Ari
S. Chidambaranathan
Reinhard Flick
Peter Gregory

RUM I

15 N

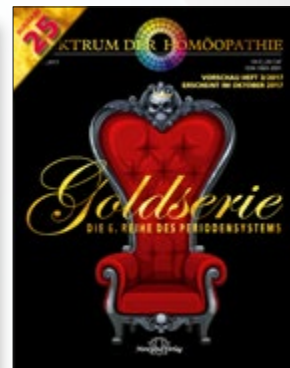


Dieses Heft bestellen (€ 18,-)

RH

MA

Jürgen Hansel
 Urvī Chauhan
 Artur Wölfel
 Tali Levi
 Heidi Brand & Norbert Groger
 Massimo Mangialani
 Franz Swoboda
 Heinz Wittwer
 Anton Kramer & Jan Schöten
 Christina Ari
 S. Chidambaranathan
 Reinhard Flick
 Peter Gregory



Alle Hefte 2017 bestellen (€ 45,-)

Nannenberg Verlag

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

knapp 10 % der deutschen Bevölkerung leiden an Rheuma, einer Volkskrankheit mit vielen Gesichtern. Zum sogenannten rheumatischen Formenkreis gehören rund 240 verschiedene Erkrankungen mit unterschiedlichen Beschwerden und Behandlungsmöglichkeiten. Noch größer ist die Zahl homöopathischer Arzneien, die in der Rheumatherapie zum Einsatz kommen können. Mit der Auswahl an Mitteln, die wir zu diesem Themenschwerpunkt vorstellen, wollen wir gewisse Trends aufzeigen und gleichzeitig verschiedene homöopathische Ansätze in der Behandlung von Rheumapatienten vorstellen.

Natürlich gibt es auch in der Homöopathie klassische Rheumamittel, die in der Praxis häufig eingesetzt werden. Eins davon ist *Ruta graveolens*. Jürgen Hansels Kasuistik einer beginnenden rheumatoiden Arthritis zeigt, dass sich im Arzneimittelbild der Weinraute nicht nur die körperlichen Symptome einer chronischen Polyarthrit, sondern auch typische Persönlichkeitsmerkmale von Rheumakranken wiederfinden. In der Arzneifamilie der Rautengewächse wird *Ruta* dem Krebsmiasma zugeordnet. Es ist sicher kein Zufall, dass in den Beiträgen unserer Autoren das Reaktionsmuster dieses Miasmas immer wieder vorkommt. Vor den Schmerzen, der Bewegungseinschränkung und der Deformierung der Gelenke bestehen nach dem Eindruck von Tali Levi schon lange starre Denkmuster und innere Fixierungen. „Die Blockade beginnt im Kopf“, ist ihr Beitrag deshalb überschrieben.

Einen weiteren Aspekt des Krebsmiasmas erkennt Artur Wölfel in einer Patientin mit *Lupus erythematoses* wieder. Ihr Grundmotto: „Sich nach den Wünschen der anderen richten. Perfektionismus prägt mich.“ Seit Beginn der Behandlung mit *Carcinosinum* konnten nach und nach alle Immunsuppressiva und *Biologica* abgesetzt werden und die schwere Kollagenose mit multipler Organbeteiligung ist nun über fünf Jahren in Remission. Ähnlich positiv wirkt in Urvi Chauhans Fallbeispiel einer seronegativen Polyarthrit die Arzneipflanze, die bei den Mohnengewächsen dem Krebsmiasma zugeordnet wird. Unter *Opium* gehen nicht nur die unerträglichen Gelenkschmerzen zurück, es kommen auch bislang unterdrückte Gefühle zum Ausdruck.

Verschlossenheit, Unterdrückung von Emotionen, Betonung der Verstandes und Hang zum Perfektionismus sind häufige Persönlichkeitsmerkmale bei Rheumapatienten und können nach der Erfahrung von Massimo Mangialavori auch auf die Familie der Primelgewächse verweisen: „Es sind Menschen, die wenig offen sind, aber stark leiden und sich nicht leicht erkennen lassen.“ Wenn die Verschlossenheit und der Mangel an emotionalem Ausdruck noch tiefergeht bis in die Isolation und Depression, und wenn sich dieser Zustand von innerer Starre in schmerzhafter Steifheit und Deformation der Gelenke ausdrückt, dann sollte

man an eine Steinarznei im Allgemeinen und an *Lapislazuli* im Besonderen denken. Diesen Rat gibt uns Franz Swoboda nach einer langen Odyssee durch die *Materia Medica*. Erst als die Gelenke seiner Patientin bereits schwer deformiert und mehrfach operiert sind, führt ihr Traum vom Verhungern ihn auf die richtige homöopathische Spur.

Auch wenn viele Fallbeispiele in dieser Ausgabe von *SPEKTRUM* gemeinsame Charakteristika aufweisen, gibt es auch ganz andere Muster bei Rheumapatienten. So erfährt eine Patientin von Tali Levi nach dem Tod ihrer Mutter unerträgliche Schmerzen am ganzen Körper. In ihrer primitiven Abhängigkeit von der Mutter gleicht sie einem Fötus. Ihre Schmerzen beschreibt sie als etwas, das einen an Gummibändern festhält und keine eigene Bewegung erlaubt. Auch hier erkennt man eine ganz eigene Entsprechung zwischen innerem Zustand und körperlicher Symptomatik. Auch bei Heinz Wittwers Patientin ist die Mutter-Tochter-Beziehung von Abhängigkeit geprägt, die hier aber als beengend erlebt wird. Als einengend erlebt sie auch ihre Krankheit. Zur Heilung gehört in solchen Fällen ein innerer Klärungsprozess, wie von Norbert Groeger und Heidi Brand in der Kasuistik zu *Chara intermedia* beschrieben, einer Alge mit reinigender Kraft.

Die kürzeren Wege zum *Simile* beschreibt der Veterinär Peter Gregory mit einer Übersicht homöopathischer „Rheumamittel“ an Beispielen hinkender Hunde. Als das bewährte Mittel schlechthin gilt dabei *Rhus toxicodendron*, zu dem Reinhard Flick ein Fallbeispiel beisteuert. S. Chidambaranathan beschreibt seine Erfahrungen mit *Bryonia* bei Gelenksbeschwerden in Verbindung mit einem erhöhten Antistreptolysin-Titer. Bewährt sind mittlerweile auch die Lanthaniden, wenn die rheumatische Erkrankung auf einem Autoimmunprozess beruht. In der Praxis von Jan Scholten und Anton Kramer kommen dabei Neodymiumsalze besonders oft zum Einsatz. Hormonell bedingte rheumatische Beschwerden, vor allem in der Menopause, sprechen nach der Erfahrung von Christina Ari häufig gut auf die Sarkode *Follikulinum* an. Am besten wirken auch die bewährten Arzneien dann, wenn die Ähnlichkeitsbeziehung auf allen Ebenen der Person besteht.

Christa Gebhardt & Dr. Jürgen Hansel

Chefredaktion



Seite 62



Mangelndes Selbstbewusstsein: Die Themen Selbstwert und Fürsorglichkeit indizieren die

Seite 12



Unerträglicher Schmerz: Die Unkontrollierbarkeit verweist auf das Krebs-Miasma.

Seite 107



Uranserie in Reihe 7: Ulrich Welte erklärt in seinem neuen Buch die radioaktiven Mittel.



Steifheit und Starre: Mit Lapislazuli gehen die Gelenkschmerzen nach Jahren zurück.

Überanstrengung und Abhängigkeit: In einem Fall steht ein perfektionistisches Muster im Mittelpunkt, im anderen Fall das noch unbekanntes Mittel *Microcystis aeruginosa*.

Seite 28



INHALT

EDITORIAL TITELTHEMA: RHEUMA

Jürgen Hansel

ENTTÄUSCHT, GETROFFEN, TIEF VERLETZT

Ruta graveolens bei beginnender
rheumatoider Arthritis

Seite 1

Urvi Chauhan

IM FRIEDEN MIT SICH SELBST

Opium im Fall einer seronegativen
rheumatoiden Arthritis

Seite 4

Artur Wölfel

ICH KANN NICHT FUNKTIONIEREN

Carcinosinum bei systemischem
Lupus erythematoses

Seite 22

Tali Levi

DIE BLOCKADE BEGINNT IM KOPF

Cyanobakterien und Carcininum
bei rheumatischen Beschwerden

Seite 28

Heidi Brand / Norbert Groeger

ICH BIN EIN STÜCK DRECK

Chara intermedia bei Arthrose und Tendomyopathie

Seite 38

Massimo Mangialavori

ICH LASSE MIR NICHTS ANMERKEN

Primula veris bei Rheuma mit Beteiligung der Haut

Seite 47

Franz Swoboda

DIE FRAU, DEREN HÄNDE ICH NICHT GERETTET HABE

Lapislazuli – Erstarrung und Auflösung der Gelenke

Seite 54

Impressum

Seite 61

Heinz Wittwer

ÜBERBEHÜTET EINGEENGT

Lac humanum bei rheumatoider Arthritis

Seite 62

Anton Kramer / Jan Scholten

DAS VERSCHANZTE HERZ UND WEIBLICHE AUTONOMIE

Neodymium-Salze bei rheumatischen Erkrankungen

Seite 66

Christina Ari

FRAUENKRANKHEIT RHEUMA

Follikulinum bei hormonell bedingten
Gelenksbeschwerden

Seite 72

S. Chidambaranathan

KURZER PROZESS

Bryonia alba stoppt das rheumatische
Geschehen im Frühstadium

Seite 80

Reinhard Flick

BEWEGUNG!

Rhus toxicodendron – der Klassiker
bei Gelenksbeschwerden

Seite 89

Peter Gregory

HINKENDE HUNDE

Klassische Rheumamittel aus der
Sicht des Tierhomöopathen

Seite 94

PANORAMA

BÜCHER

ab Seite 106

Dion Tabrett:

Burnett wiederentdeckt

Rezension von Christian Weidl

Ulrich Welte:

Die Uranserie – Actinide in der Homöopathie

Rezension von Christa Gebhardt

Michal Yakir:

Wondrous Order – A Systematic Table of Homeopathic Plant Remedies

Rezension von Jörg Wichmann

NACHRUF AUF PATRICIA MACHÉ

Seite 109

Ein reichhaltiges Leben

Erinnerungen von Deborah Collins

KONGRESSE

ab Seite 110

Trauma und Empfindung:

Kongress des World Institute of Sensation Homeopathy (WISH) in München vom 12. bis zum 14. Mai 2017

*Bericht von Ulrike Schuller-Schreib,
Christa Gebhardt und Jörg Wichmann*

Die Einheit der Homöopathie:

Homeopathy One Conference – Merging of Methods in Brügge vom 13. bis zum 15. Oktober 2017

*Spektrum-Interview mit
Rajan Sankaran und Frederik Schroyens*



ENTTÄUSCHT, GETROFFEN, TIEF VERLETZT

Ruta graveolens bei beginnender rheumatoider Arthritis

AUTOR | Jürgen Hansel

ZUSAMMENFASSUNG: Das Arzneimittelbild von *Ruta graveolens* bietet sowohl auf der körperlichen als auch auf der seelischen Ebene viele Ähnlichkeiten zum Krankheitsbild der rheumatoiden Arthritis. Als Beispiel dafür wird ein Patient vorgestellt, der in typischer Weise seine Gefühle nicht zeigt und wenig Aggression empfindet und der auf eine tiefe Enttäuschung mit den körperlichen Beschwerden einer autoaggressiven Erkrankung reagiert. Die Empfindung, als ob er mit einem Eisenrohr geprügelt worden sei, ist mit dem Gefühl totaler Handlungsunfähigkeit verbunden.

SCHLÜSSELWÖRTER: Arthritis, Causa, Psychosomatik, Rheuma, rheumatoide Arthritis, *Ruta graveolens*, Rutaceen, Vitalempfindung

Ruta graveolens, die Weinraute, ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Rauten innerhalb der Familie der Rautengewächse. Sie zählt zu den Gewürzpflanzen sowie zu den mittelalterlichen pflanzlichen Heilmitteln und wird manchmal als Zierpflanze angebaut.

Copyright | Jürgen Weiland



Die häufigste mit Autoimmunreaktionen verbundene Multisystemerkrankung ist die primär-chronische Polyarthrit oder rheumatoide Arthritis. Die Prävalenz beträgt etwa 1 % der Bevölkerung. Auch wenn in erster Linie die Synovia peripherer Gelenke von der chronischen Entzündung betroffen ist, finden wir häufig extraartikuläre Manifestationen. Typisch sind Rheumaknoten an Sehnen, Schleimbeuteln oder anderen Bindegewebsstrukturen. Vom Autoimmunprozess können in selteneren Fällen aber auch Gefäße, das Auge oder der Herzbeutel betroffen sein.

Schwierige Prognosen: Von besonderem Interesse für die homöopathische Behandlung ist der Spontanverlauf und die Prognose der Erkrankung. Allgemein kann man sagen: Der Verlauf einer rheumatoiden Arthritis ist recht variabel und lässt sich für den einzelnen Patienten nur schwer voraussagen. Die meisten Patienten erleben eine persistierende, jedoch fluktuierende Krankheitsaktivität, die auch schubweise verlaufen kann und mit einem unterschiedlichen Ausmaß an Gelenkdeformation einhergeht. Es gibt allerdings bestimmte Parameter, die die Prognose beeinflussen, wie die Zahl der betroffenen Gelenke, der radiologische Nachweis von Knochenerosionen, die Höhe von BSG und Rheumafaktor und das Auftreten von Rheumaknoten oder schweren Begleiterkrankungen.

EIN FENSTER FÜR DIE HOMÖOPATHIE

Etwa 15 % der Patienten mit rheumatoider Arthritis haben nur einen kurzen Krankheitsverlauf mit geringer Entzündung und ohne spätere Funktionseinschränkungen, und vor allem diese Patienten weisen die gerade genannten Marker für schwere Verläufe nicht auf. Es versteht sich von selbst, dass homöopathische Behandlungserfolge nicht nur bei der rheumatoiden Arthritis, sondern auch bei anderen Autoimmunkrankheiten gerne der kleinen Gruppe günstiger Spontanverläufe zugerechnet werden. Das könnte auch für folgendes Fallbeispiel gelten. Es handelt sich hier nach der Diagnose des Rheumatologen um das Initialstadium einer chronischen Polyarthrit mit aktuell geringgradiger klinischer und humoraler Prozessaktivität. In so einem frühen Stadium wissen wir nicht, wohin der Weg geht. Das Symptom-Muster zu Beginn der Krankheit lässt nach Erkenntnis der Rheumatologen keine Schlüsse auf die Entwicklung von Funktionseinschränkungen zu. Für den Homöopathen bedeutet das aber auch, dass hier noch viel eher eine homöopathische Weichenstellung möglich ist als in den Fällen, die bereits mit Cortison und anderen Immunsuppressiva behandelt werden.

In den letzten zehn Jahren hat sich ja die internistische Behandlungsstrategie der rheumatoiden Arthritis dramatisch geändert hin zu einer frühen und aggressiven Therapie. Die damalige Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie, Prof. Dr. Elisabeth Märker-Hermann, stellte bereits 2005 auf dem deutschen Rheumatologen-Kongress fest: „Die neuen Therapiekonzepte wurden erleichtert durch die Verfügbarkeit neuer immunsuppressiver Pharmaka wie Methotrexat, Leflunomid und Cyclosporin sowie der TNF-alpha-Antagonisten. Es hat sich gezeigt, dass der konsequente Einsatz dieser DMARDs (Disease

Modifying Antirheumatic Drugs) so früh wie möglich in einem ‚Window of Opportunity‘ erfolgen muss, um Entzündungen, Gelenkdestruktionen und schwere Funktionseinschränkungen zu verhindern oder zumindest wirksam zu verzögern. Schon ein nur um 3 Monate verspäteter Einsatz einer DMARD-Therapie hatte in neueren Studien ein schlechteres Outcome nach 5 Jahren zur Folge.“

Durch die neue Strategie der Rheumatologen, frühe Arthritiden aggressiv anzugehen, ist das homöopathische „Window of Opportunity“, die Gelegenheit, den Immunsuppressiva sowie den TNF-Alpha-Blockern und anderen „Biologika“ zuvorzukommen, noch kleiner geworden und wir müssen sie schnell und effektiv nutzen.

FALLBEISPIEL: männlicher Patient, 60 Jahre, beginnende rheumatoide Arthritis

Der Patient kommt vom Rheumatologen mit der Verdachtsdiagnose einer seropositiven chronischen Polyarthrit. Im Labor zeigen sich deutliche Entzündungszeichen mit einer BSG von 41/60 mm/h und einem CRP von 23,0 mg/l (Normwert <3,0). Der Rheumafaktor liegt bei 13,0 IU/l (Normwert <8,9). Beim Röntgen von Händen und Füßen können noch keine erosiven Veränderungen nachgewiesen werden.

Fallaufnahme: Die Beschwerden haben vor 3 Monaten schleichend begonnen mit Schmerzen und Schwellung erst im li. Handgelenk, dann auch im rechten. Später kamen das Mittelgelenk des re. Ringfingers, der linke Mittelfuß und das linke Sprunggelenk dazu. Am Mittelfuß unten ist es ein Druckschmerz an der Stelle, wo der Patient vor 30 Jahren den Mittelfuß gebrochen hatte. Die mit Steifigkeit verbundenen Schmerzen sind morgens am schlimmsten und werden im Laufe des Tages besser. Der Patient sagt: „Mittags muss ich nicht mehr hinken“. Am meisten quälen ihn die Schmerzen in den Handgelenken. Sie gehen von außen nach innen und es ist ein Gefühl, als ob jemand mit einem Eisenrohr oder einem Stück Holz draufgeschlagen hätte. Der Schmerz geht von außen nach innen und ist vor allem bei der Drehbewegung zu spüren – Fenster Öffnen oder das Drehen einer Türklinke ist mit heftigem Schmerz verbunden.

Er leidet sehr darunter, dass er durch die rheumatischen Beschwerden in seiner Handlungsfähigkeit so eingeschränkt ist. Nachdem er immer viel in Haus und Garten beschäftigt war, gerne Holz gehackt und lange Spaziergänge gemacht hat, fühlt er sich jetzt zur Untätigkeit verdammt. Er war immer ein aktiver Mensch, engagiert sich in verschiedenen Ehrenämtern in Kirche und Gemeinde und ist in einem sozialen Beruf tätig. Während er sich beruflich mit den Gefühlen anderer Menschen beschäftigt, spricht er über seine eigenen Gefühle nur sehr karg und sachlich. Er neigt nach eigener Aussage überhaupt nicht zu Ärger und Aggressionen und bezeichnet sich selbst als nachgiebig. Als Lebensziel gibt er an, „ein gottgefälliges Leben zu leben und nicht auf andere Weiden zu schauen“. Klagen und Jammern ist nicht seine Art und Schwierigkeiten steckt er gut weg – so

RHEUMA UND PSYCHOSOMATIK

Es gibt eine Reihe von psychologischen Untersuchungen zu bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen von Patienten, die an chronischer Polyarthritis leiden, und zu möglicherweise auslösenden Faktoren, die dem Auftreten der Erkrankung oder eines Schubes vorausgehen. So ist die Aggressionshemmung bei Arthritikern ein allgemein anerkanntes und auch häufig in der Praxis zu beobachtendes psychologisches Phänomen. Dabei ist es wohl weniger so, dass die Aggression bewusst unterdrückt wird, sondern eher so, dass gar keine Aggression gefühlt wird.

Dies zeigt eine amerikanische Untersuchung an 300 Arthritikern, die über 30 Monate beobachtet wurden: Die Patienten, die angaben nur selten wütend zu sein oder die sich nicht daran erinnern konnten, im letzten Jahr Wut empfunden zu haben, entwickelten signifikant häufiger arthritische Schübe als die Patienten, die sich noch kürzlich an Wut erinnern konnten. Die höheren Testwerte in den Skalen zur Aggressionshemmung scheinen also nicht eine Folge der Erkrankung, sondern eher der Ausdruck eines disponierenden Persönlichkeitsmerkmals zu sein. Die Hemmung der Aggression geht häufig mit einer generellen Blockade im Ausdruck von Gefühlen einher.

Der Mangel an gelebter Aggressivität wird im körperlichen Bereich kompensiert. Rheumapatienten berichten häufig von einer starken Neigung zu physischer Aktivität in der Zeit, als sie noch nicht krank waren. Wenn bei Menschen mit einer solchen Persönlichkeitsstruktur und einer genetischen Disposition zu einer rheumatoiden Arthritis besondere emotionale Belastungen auftreten, kann es zum Ausbruch der Erkrankung kommen. Solche Belastungen sind vor allem Ereignisse, die eine Einbuße an persönlicher Sicherheit bedeuten – wie der Verlust des Arbeitsplatzes, finanzielle Schwierigkeiten oder Familienstreitigkeiten.

Offensichtlich ist das Krankheitsbild der rheumatoiden Arthritis nicht nur mit bestimmten typischen körperlichen Symptomen, sondern auch mit bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen verbunden. Für die Homöopathie bedeutet das, dass man – auch wenn man keine klinische Homöopathie betreibt – bei der rheumatoiden Arthritis häufig ganz bestimmten homöopathischen Arzneimittelbildern oder Arzneifamilien begegnet, die eben diese charakteristischen psychophysischen Symptom-Muster abdecken.

zum Beispiel einen Herzinfarkt vor einigen Jahren, von dem er nicht viel Aufhebens macht.

Seelische Verletzungen: In der Zeit vor dem Ausbruch der Krankheit gab es allerdings zwei Vorkommnisse, die ihn ziemlich aus der Fassung gebracht haben. Zum einen ist die Einrichtung, für die er seit 30 Jahren arbeitet und die er seit Längerem leitet, von der Schließung bedroht, was ihn sehr beunruhigt und

verunsichert. Wenige Jahre vor der Rente fühlt er sich um seine Lebensarbeit betrogen. Dabei kann er gar nichts tun und muss abwarten, wie sich die Lage entwickelt.

Mindestens ebenso sehr beschäftigt ihn das Schicksal seines Sohnes, dem ein Kind „angehängt“ wurde. Der Sohn ist tief getroffen und verletzt, dass die Frau ihn so hereingelegt hat. Wenn der Vater sagt: „Mein Sohn kann jetzt nicht mehr so schalten und walten, wie er will“, leidet er selbst am meisten darunter, dass er nichts machen kann in dieser Krise seines Sohnes. Seine emotionale Reaktion auf die Gefährdung seines Arbeitsplatzes und auf das Dilemma des Sohnes ist ein Gefühl tiefer Enttäuschung. Noch nie zuvor in seinem Leben habe er eine ähnliche Enttäuschung erlebt.

ANALYSE

In dieser Kasuistik lässt sich eine auffällige Entsprechung der Empfindungen auf der seelischen und der körperlichen Ebene erkennen. Der Patient erlebt zwei große Enttäuschungen. Am meisten macht ihm das Schicksal seines Sohnes zu schaffen, mit dem er sich stark identifiziert. Er selbst ist enttäuscht, getroffen und tief verletzt von dem, was seinem Sohn widerfahren ist, und diese tiefe seelische Verletzung manifestiert sich bei ihm, der seine Emotionen schwer ausdrücken kann, körperlich: Sein Handgelenk ist wie von einem Rohr getroffen und tief verletzt. Wie wirken sich diese seelische Verletzung und der körperliche Schmerz auf ihn aus? Er wird im wahrsten Sinne des Wortes handlungsunfähig und leidet am meisten darunter, dass er nichts machen kann. Diesen Zustand der Handlungsunfähigkeit durch eine tiefe Verletzung, als ob jemand auf das Handgelenk geschlagen hätte, kann man bei Kent repertorisieren.

Das typische Symptom: Die Essenz des Falles verdichtet sich dabei in einem Symptom: Extremitäten – Lahmheit – Handgelenke – zerschlagen; wie; calc-p., **RUTA**.

Dieses Symptom verbindet die Lokalisation, Art und Tiefe des Schmerzes mit der Folge, nämlich der Handlungsunfähigkeit, der Lahmheit. Es ist eine sehr spezifische Rubrik – spezifisch nicht nur für dieses bestimmte Beschwerdebild, sondern auch für die Arznei *Ruta graveolens*. Natürlich ist es zweifelhaft, aufgrund einer Rubrik allein ein Mittel zu verordnen. Die Rubrik ist in diesem Fall aber Grund genug, sich mit *Ruta* näher zu beschäftigen. Man kennt von dieser Arznei vor allem ihre organotrope Beziehung zu den Augen und zu Sehnen, Knorpeln, Knochenhaut und Gelenken. Da ist es besonders das Handgelenk, an dem sich die Wirkung von *Ruta* zeigt. Es ist ein Hauptmittel bei Beschwerden des Handgelenks, speziell bei rheumatischen Erkrankungen. Dabei ist der Schmerzcharakter sehr typisch: wund, wie zerschlagen oder zerbrochen. Das zeigen die folgenden Symptome aus Hahnemanns Arzneimittelpfprüfung:

- Lähmiger Druck auf der äußeren Seite des rechten Vorderarms
- Reißender Druck im rechten Handgelenke, bei starker Bewegung heftiger

DIFFERENZIALDIAGNOSE ANGUSTURA VERA

		ang.	ruta	dit-v.
		1	2	3
		7	6	2
		14	12	3
Ablage 1				
1. Allgemeines - Entzündung - Gelenke, der	(183) 1			
2. Allgemeines - Schmerz - Gelenke	(269) 1			
3. Allgemeines - Schmerz - gequetscht, zusammengedrückt; wie	(88) 1			
4. Allgemeines - Schmerz - Schlag; Schmerz wie von einem	(84) 1			
5. Allgemeines - Schmerz - zerbrochen; wie	(46) 1			
6. Allgemeines - Steifheit - Gelenke	(34) 1			

Hahnemann hat neben *Ruta graveolens* noch eine zweite, weniger bekannte Arznei aus der Familie der Rautengewächse geprüft. Sie wird aus der Rinde von *Angustura trifoliata*, einem südamerikanischen Baum, gewonnen. Der heute gültige botanische Name ist *Galipea officinalis*, in der Homöopathie ist jedoch nach wie vor *Angustura vera* geläufig.

Das hervorstechende Symptom, das in der Praxis häufig den Weg zu diesem Mittel weist, ist das ausgeprägte Verlangen nach Kaffee. In der entsprechenden Repertoriumsrubrik steht es seit Kent als einziges Mittel dreiwertig. Bei dem exzessiven Kaffeekonsum ist es nicht verwunderlich, dass sich bei den Betroffenen auch typische *Coffea*-Symptome zeigen wie „große Aufgeregtheit, angespannte Munterkeit und Thätigkeit des Geistes“¹. Sie haben viele hochfliegende Ideen und begeistern sich für immer neue Projekte, die aber nicht realisiert werden. Der Kaffee unterstützt aber auch die von Scholten beschriebene Eigenart der Rutaceen-Patienten, frisch und gutgelaunt durch den Tage zu gehen und auch am Rande der Erschöpfung immer noch weiterzumachen. *Angustura* ist einer der bittersten Stoffe in der homöopathischen *Materia Medica* und die Bitterkeit findet sich auch im Arzneimittelbild. Das gilt für bitteren Geschmack im Mund und bitteres Aufstoßen, vor allem aber für ein tief sitzendes Gefühl der Verbitterung. In Hahnemanns Reiner Arzneimittellehre finden wir das Symptom: „Geringe Beleidigungen erfüllen ihn mit Bitterkeit“¹. Die Verbitterung äußert sich aber nicht in Wutausbrüchen und Aggressivität wie bei dem ebenso bitteren *Nux vomica*, sondern ähnlich wie bei den anderen Rutaceen in „Missmuth, Unzufriedenheit mit seiner Lage, widriger Empfindlichkeit gegen Scherz“¹.

Im körperlichen Bereich finden wir eine ähnliche Affinität zu Muskeln, Sehnen und Gelenken wie bei *Ruta*. Im muskulären Bereich können Steifheit und Krämpfe Tetanus-ähnliche Ausmaße annehmen. Vor allem aber ist *Angustura* genau wie *Ruta* „eine Arznei für rheumatische Zustände mit Müdigkeit und Steifheit der Glieder, die an Lähmung grenzen“². Und ebenso ausgeprägt wie bei *Ruta* ist dabei die von Sankaran beschriebene Vitalempfindung der Rutaceen: „Gequetscht, zusammengepresst, zerschlagen“³. In der Repertorisation⁴ wird die Gelenksymptomatik aus dem Fallbeispiel durch *Angustura* sogar noch besser abgedeckt als durch *Ruta*.

Betrachtet man nur die körperliche Symptomatik, wäre in diesem Fall *Angustura* durchaus auch eine Option gewesen. Den Ausschlag gab in diesem Fall vor allem die für *Ruta* spezifische *Causa* im Gemütsbereich mit der zweifachen Erfahrung tiefer Enttäuschung und dem Gefühl betrogen und hintergangen worden zu sein.

Interessant für die Differenzialdiagnose der beiden ähnlichen Rautengewächse ist auch die miasmatische Einteilung nach Sankaran. *Ruta* wird dabei dem Krebs-Miasma, *Angustura* dem Malaria-Miasma zugeordnet. Letzteres ist mit intermittierenden heftigen Attacken verbunden, während es sich beim Krebs-Miasma um einen chronisch-fortschreitenden Zustand handelt, gegen den man trotz größter Anstrengung wenig ausrichten kann und der deshalb mit einem Gefühl der Ohnmacht und des Kontrollverlustes verbunden ist. Im Malaria-Miasma schimpft und klagt man über seine missliche Lage, während im Krebs-Miasma der emotionale Ausdruck eher blockiert ist. Auch wenn diese Aspekte für *Ruta* sprechen, ist in diesem Fall eine eindeutige Differenzialdiagnose aufgrund der miasmatischen Zuordnung nicht möglich. Denn das Gefühl des Patienten, in seiner Aktivität blockiert und handlungsunfähig zu sein, kann ebenso ein Aspekt des Malaria-Miasmas sein wie die Verbitterung, die man bei ihm spürt und die gerade für *Angustura* typisch ist.



Das Arbeitsethos der deutschen Kanzlerin, Rücken gerade, durchhalten und weitermachen, entspricht dem Bild von Ruta. Die Raute der deutschen Kanzlerin zählt inzwischen zu den weltweit bekanntesten Gesten in der internationalen Politik und wurde vielfach interpretiert und symbolisch aufgeladen.

Copyright | Wikipedia

- Im linken Handgelenke schmerzt's ihn, wie zerbrochen, selbst in Ruhe
- Die Knochen der Handgelenke und des Handrückens schmerzen wie zerschlagen, in Ruhe und Bewegung

DIE FAMILIE DER RUTACEEN

Rutaceen nach Sankaran: Dieser Schmerzcharakter ist nach Sankaran typisch für die ganze Arzneifamilie der Rutaceen. Der indische Homöopath gibt als Vitalempfindung der Rautengewächse an: „Squeezed, then crushed“. „Squeeze“ bedeutet (aus)quetschen, (aus)pressen, einzwängen und im übertragenen Sinn auch auspowern, „crush“ geht darüber hinaus und bedeutet zerquetschen, zerstoßen, zermalmen, zerschmettern, zerbrechen.

Rutaceen nach Scholten: Das Ausquetschen und Auspowern bestimmt nach Jan Scholten das gesamte Bild dieser Familie, zu der auch die Zitruspflanzen gehören. Scholten nimmt das Glas Orangensaft als Vergleich, das am Morgen Energie und gute Laune für den ganzen Tag gibt. Diese Menschen gehen wie die der Eisenserie ganz in ihrer Arbeit auf, sie vergessen sich selbst dabei und ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle. Sie engagieren sich mehr für andere als sich selbst. Dabei werden

sie leicht von anderen ausgenutzt und oft geradezu ausgepresst wie eine Zitrone. Das nehmen sie so lange ohne Aggressionen hin, bis sie völlig ausgepowert sind. Auf sie passt das Sprichwort: „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.“ Erst wenn die Kraft erschöpft ist, wenn diese Menschen überlastet und überanstrengt sind, wenn sie sich übernommen und verhoben haben, setzt die Pathologie ein, sowohl im körperlichen als auch im Gemütsbereich. Ganz typisch für Ruta sind deshalb Beschwerden nach Überanstrengung, vor allem am Bewegungsapparat und an den Augen.

Ausgepresst wie eine Zitrone: Die psychischen Symptome, die der RUTA-Patient dann entwickelt und die wir auch aus der AMP kennen, sind relativ unspezifisch: „Ärgerlich, missmutig, niedergeschlagen, unzufrieden mit sich selbst und anderen, neigt zu Streit und Widerspruch, ist reizbar“. Auffällig daran ist lediglich, dass diese Beschreibungen im Widerspruch zu dem von Scholten erarbeiteten Persönlichkeitsprofil liegen. Was Scholten beschreibt, ist die prämorbid Persönlichkeit des Ruta-Patienten, die man auch ganz gut im Fallbeispiel wiedererkennen kann. Die Gemütssymptome, die wir aus der Prüfung kennen, zeigen dagegen den Krug, nachdem er gebrochen ist, d. h. den dekompensierten RUTA-Patienten, der ausgepowert ist, ausgepresst wie eine Zitrone, niedergeschlagen und verbittert.

Ruta in der Prüfung Hahnemanns: Ein Prüfer Hahnemanns beschrieb in diesem Zustand eine ganz interessante Empfindung: „Den ganzen Tag über ärgerlich und mißtrauisch; er traute seinem besten Freunde nicht mehr und glaubte, immer hintergangen zu werden“. In den Repertorien Synthesis und Complete findet man dazu die Rubrik: „Wahnidee, er sei betrogen, getäuscht worden“. Diese Rubrik ist ein wichtiger Pfeiler bei der Verordnung von Ruta graveolens in diesem Fall. Denn

sie steht für die CAUSA auf der Gemüts Ebene, das Gefühl der Enttäuschung, das die beiden aktuellen Lebensprobleme miteinander verbindet, und sie repräsentiert exakt die Situation des Sohnes, die für den Vater zu einer so großen Belastung wurde. Ruta findet sich entsprechend auch in der Gemütsrubrik „Beschwerden durch Enttäuschung“.

Zusammenfassung: Im Arzneimittelbild von Ruta aus der Sicht verschiedener Autoren finden wir die prämorbid Persönlichkeitsstruktur des Patienten, wir finden das mit den aktuellen Problemen als CAUSA verbundene Gefühl, wir finden die Pathologie sowohl der rheumatischen Entzündung am Handgelenk als auch der Beschwerden am Mittelfuß, die er auf eine alte Fraktur zurückführt, und wir finden die Vital Sensation im Sinne von Sankaran, die ganz typische Schmerzempfindung von Ruta graveolens. Nicht zuletzt bestätigt die Repertorisation die Arzneimittelwahl. Dieses hohe Maß an Übereinstimmung auf verschiedenen Ebenen lässt eine gute Wirkung der Arznei erwarten.

VERLAUF

Follow-up nach 14 Tagen: Der Patient spricht von einer eindeutigen Tendenz zur Besserung. Er quantifiziert diese auf Nachfrage mit ca. 30 %. Tageweise sei er völlig beschwerdefrei, dazwischen gäbe es aber auch Rückfälle. Er ist wieder optimistischer, die Krankheit doch noch loszuwerden. Verordnung: Ruta graveolens 6. LM, tägl. 1 x 5 Trpf.

Follow-up nach 6 Wochen: Weitere Besserung: Die Beschwerden im Fuß sind ganz weg, im Handgelenk zu 50 %. Er ist nur noch bei schwereren Arbeiten durch das Rheuma eingeschränkt. Er hat wieder mehr Energie, und obwohl die Situation am Arbeitsplatz noch prekärer geworden ist, regt ihn das weniger auf als vorher.

Verordnung: Ruta graveolens 7.LM, tägl. 5 Trpf. (weil die Handgelenke unter 6.LM in letzten 4 Wochen nicht entscheidend besser)

Follow-up nach 9 Wochen: Die Handgelenke sind ganz abgeschwollen und er kann sie wieder fast normal benutzen. Aller-

1. Gemüt - Beschwerden durch - Enttäuschung
2. Gemüt - Wahnideen - betrogen, getäuscht worden; er sei
3. Gemüt - Aktivität - Verlangen nach
4. Extremitäten - Schmerz - Handgelenke - rheumatisch
5. Extremitäten - Schmerz - Handgelenke - gequetscht, zusammengedrückt; wie
6. Extremitäten - Lahmheit - Handgelenke - zerschlagen; wie
7. Extremitäten - Drehen - Knöchel; der
8. Allgemeines - Beugen, Drehen - erkrankter Teile - agg.
9. Extremitäten - Schwellung - Handgelenke
10. Extremitäten - Steifheit - morgens

	ruta	sep.	lach.	calc.	siaph.	phos.	merc.	aur.	dry.	kali-bi.	lyc.	nux-v.	ph-ac.	sulph.	am-m.	rhod.	spä
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1.																	
2.																	
3.																	
4.																	
5.																	
6.																	
7.																	
8.																	
9.																	
10.																	

dings seien die Mittelgelenke der Finger angeschwollen, als er beim Brotbacken den Teig zu heftig geknetet habe.

Verordnung: Ruta graveolens 7.LM, jeden 2. Tag 3 Trpf.

Follow-up nach 12 Wochen: Er denke oft gar nicht mehr an das Rheuma. Es sei schon sehr, sehr gut, aber noch nicht ganz weg. Das spüre er noch beim Faustschluss oder bei längeren größeren Belastungen. Wenn er Ruta nimmt, ist es am nächsten Tag immer etwas schlechter.

Verordnung: Ruta graveolens 7.LM, 2x/Woche 3 Trpf., später auf 1x/Woche reduzieren.

Follow-up nach 20 Wochen: Er ist im Allgemeinen beschwerdefrei, ab und zu spüre er nach Anstrengungen noch einmal eine leichte Schmerzwellen. Er hat in letzter Zeit Ruta noch einmal in der Woche genommen.

Danach habe ich nichts mehr von ihm gehört. Das ist nach so einem Verlauf in aller Regel ein gutes Zeichen, aber man kann sich nicht darauf verlassen. Deshalb habe ich ihn nach einem Jahr angerufen und ihn gefragt, wie es ihm geht.

Repertorisation mit RADAR 10.5 / Synthesis Treasury Edition 2009

Verordnung: Ruta graveolens 6.LM, tägl. 2 x 5 Trpf., wegen der konstanten chronischen Beschwerden wird einer regelmäßigen Einnahme von LM-Potenzen der Vorzug vor der Einmalgabe einer Hochpotenz gegeben.



Follow-up nach 1 Jahr: Er hat keinerlei Beschwerden mehr und ist in seiner Beweglichkeit und Belastbarkeit in keiner Weise eingeschränkt. Bei einer Routinekontrolle seien seine Laborwerte, auch die BSG und das CRP, völlig normal gewesen. Es sei für ihn wie ein Wunder, denn er kennt Kollegen mit ähnlichen Beschwerden, bei denen es mit der Zeit immer schlimmer wird. Natürlich weiß man nicht, wie die Krankheit spontan verlaufen wäre. Das gilt für Homöopathen und Rheumatologen gleichermaßen, wenn sie ihr „Window of Opportunity“ nutzen.

Als Angostura oder Angosturabitter bezeichnet man einen Cocktailbitter, der neben Enzianwurzel auch Bitterorange, Gewürznelken, Kardamom, Zimt und Chinarrinde enthalten kann. Der Bitter wird zum Aromatisieren von Spirituosen sowie zur Herstellung von Cocktails verwendet.

Copyright | Shutterstock / Aliaksei Smalenski



DR. JÜRGEN HANSEL

München, Allgemeinarzt in homöopathischer Praxis seit 1983, Dozent in der homöopathischen Weiterbildung und seit 1991 Leiter der Münchner Homöopathie-Tage und Veranstalter von Seminaren mit international renommierten Homöopathen im Krankenhaus für Naturheilweisen. Information und

Anmeldung zu den nächsten Münchner Homöopathietagen (26.–28. Januar 2018) unter www.homtage.de.

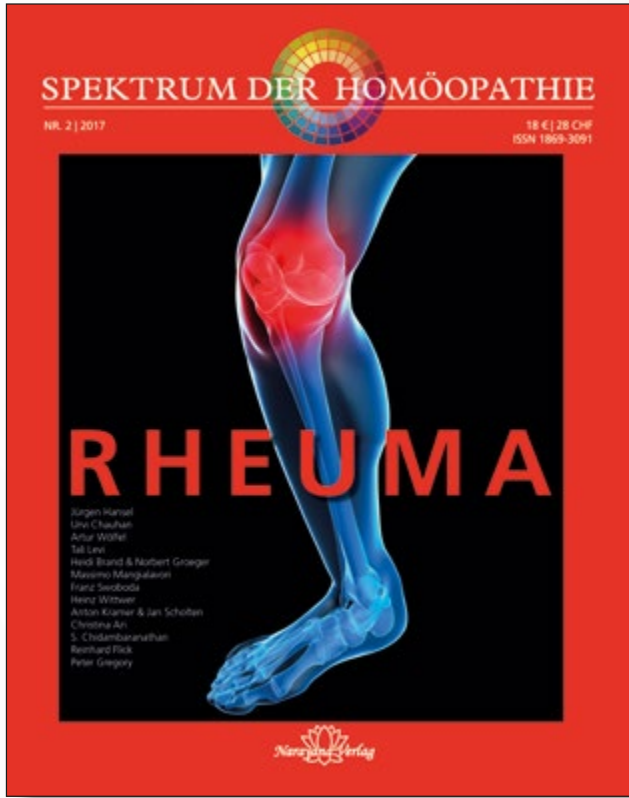
Kontakt: dr.hansel@t-online.de

LITERATUR

1. Hahnemann, Samuel: Reine Arzneimittellehre, 3. Aufl., Narayana Verlag, Kandern, 2007
2. Vithoukas, Georges: Materia Medica Viva, Band 2, Ulrich Burgdorf Verlag, Göttingen 1992
3. Sankaran, Rajan: Einblicke ins Pflanzenreich, Band 2, Homeopathic Medical Publishers, Mumbai 2003
4. Radar 10.5 / Repertorium Synthesis Treasury Edition 2009

RUM I

15 N

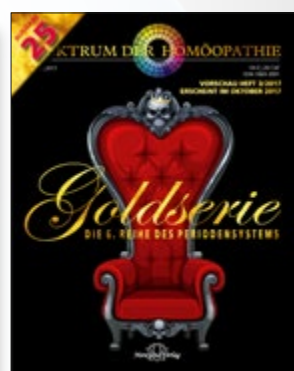


 Dieses Heft bestellen (€ 18,-)

RH

MA

Jürgen Hansel
 Urvī Chauhan
 Artur Wölfel
 Tali Levi
 Heidi Brand & Norbert Groger
 Massimo Mangialani
 Franz Swoboda
 Heinz Wittwer
 Anton Kramer & Jan Schöten
 Christina Ari
 S. Chidambaranathan
 Reinhard Flick
 Peter Gregory



 Alle Hefte 2017 bestellen (€ 45,-)

Nannenberg Verlag